

Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung
Band: 3 (1903)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer

Katholische Frauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen:

Modebilder mit Schnittmuster und Abbildungen und Beschreibungen von Handarbeiten.

Abonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4.50, halbjährlich Fr. 2.25; für das Ausland: jährlich Fr. 7.50, halbjährlich Fr. 3.75
Insertionspreis: 20 Ets. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Aargau). — Verlag: Buch- und Kunstdruckerei Union Solothurn.

Im Verlag erscheinen:

Solothurner Anzeiger • Der Schweizer-Katholik • Der Chorwächter • St. Ursen-Kalender.

Nr. 38.

Solothurn, 20. September 1903.

3. Jahrgang.

Inhalt von Nr. 38: Bettag. (Gedicht.) — Schweizerfrauen. — Feierabend. (Gedicht.) — Glücks-Kleeblättchen auf der Pilgerreise (Fortsetzung). — Mutterherz. (Gedicht.) — Nur eine alte Jungfer! — Eine sonderbare Erziehungsweise. — Nach zwanzig Jahren. (Fortsetzung.) — Fürs Haus. — Küche. — Garten. — Unsere Bilder. — Korrektur. — Handarbeiten mit Beschreibung. Umschlag: Inserate.

Für katholische Frauen und Bräute!

Bei der Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., in
Einsiedeln, Waldshut, Cöln a./Rh.

ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Hausfrau nach Gottes Herzen.

Gedenkblätter und Gebete, den Bräuten und Frauen
* * * des kath. Volkes * * *

gewidmet von **P. Cölestin Muff**, O. S. B. Mit bischöflicher Druckbewilligung. Mit 1 Chromozitertitel und 3 Stahlstichen. 736 Seiten.

I. Ausgabe. Format VII. 73×120 mm. Gebunden in verschiedenen eleg. Einbänden von Fr. 2.— bis Fr. 8.—.

II. Ausgabe. In zweifarbigem Druck. Format IX. 76×129 mm. Gebunden in verschiedenen eleg. Einbänden von Fr. 3.25 bis Fr. 12.50.

Der Verfasser des „Mit- und Hinaus ins Leben“, dieser so sympathisch aufgenommenen und so günstig beurteilten Erbauungsbücher, kommt mit vorliegendem neuem Werke, in der äusserst gelungenen Fassung, die ihm gegeben ist, recht eigentlich einem Wunsche entgegen, welchen die katholische Frauenwelt hat und haben muss. . . . Die Belehrungen teilen sich in 5 Hauptgruppen, nämlich: Die Hausfrau, I. in ihrer Vorbereitung,

II. in ihrer Frömmigkeit, III. in ihrer Gattenliebe, IV. in ihrer Mutter-sorge, V. in ihrem Hauswesen. . . . **Es ist dies ein herrliches Brautgeschenk!**

170²



Zu beziehen:

Der Gang ins Kloster

(Preis 45 Ets., exklusive Porto)

im Verlage der

Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.



Echten Bienenhonig

liefert in 2 kg. Büchsen, per Nachnahme, Porto inbegriffen, zu 3 Fr. 70 Rp.

166 **A. Gähwiler**, Konditor,
Hof St. Johann (St. St. Gallen.)

Versandt direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägli, Kravatten u. s. w. in reicher Auswahl u. zu mässigen Preisen. Man vergl. die Musterkollektion von (8¹¹)

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Hängende Baum- oder Gebirgsnelken

in außergewöhnlicher Blütenpracht.

Im bayrischen Hochgebirge und in waldigen Gegenden sieht man vielfach an den Bauernhäuschen wunderhübsche Nelkenbüsche von hängendem Wuchs an den Fenstern. Dieselben sind sehr dankbar und beanspruchen wenig Pflege, indem sie nur einen ungedüngten, aber nährhaften von Natur aus guten Boden und sonnige freie Lage beanspruchen. Sie haben ziemlich große, gelbe, weiße, rosa und dunkelbraun gefüllte Blüten in großer Zahl, riechen ausgezeichnet gut und blühen bis tief in den Herbst hinein. Diese Gebirgsnelken eignen sich zur Bepflanzung von Balkons, Veranden, Fensterbrüstungen, Blumenbrettern, Vasen und dergleichen vortrefflich und erfreuen die Gartenfreunde besonders. Kräftige Hängendnelken à Stück 60 Cts., extra starke Topferemplare, voller Knospen à Stück Fr. 1.25—2.50, liefert die Kunstgärtnerei von **Wilibald Fürst** in Frauendorf (Post Wilschhofen, Niederbayern.) Möchte sich kein Freund und Bewunderer der Nelken die Anschaffung einer hängenden Nelke entgehen lassen! 139



Die Erdbeere der Zukunft.

„Belle Alliance“.

Die neue Erdbeere „Belle Alliance“ wird zweifellos bei allen Erdbeierzüchtern und Freunden großes Aufsehen erregen. Sie ist wohlschmeckender, aromatischer, von besserer Form und Farbe als die bekannte Erdbeere „König Albert“, groß bis sehr groß, trägt auf den Ausläufern von etwa August bis zum Eintritt der Winterkälte zum zweitenmale und liefert dabei Erträge wie keine zweite. Sie ist von sehr robustem Wuchs und großblättrig. Keine andere Erdbeere entwickelt solche Blattmassen und ist nach unserer Ansicht dies der Grund ihrer in jeder Hinsicht unübertroffenen Leistungsfähigkeit. Die Früchte sind leuchtend carmoisinrot gefärbt, von gedrungener, vollendet schöner, runder Form. Ihr Geschmack ist würzig, erhaben, süßweinig, erfrischend. Kurz, „Belle Alliance“ wird bezüglich ihres Wertes als Delikatesse und Marktertrag von keiner erreicht. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß mit Einführung dieser Erdbeere mindestens der Hälfte der jetzt kultivierten Sorten das Todesurteil gesprochen ist. Die praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Wilschhofen, Bayern) liefert kräftige, reichbewurzelte, prachtvolle junge Pflanzen, die schon in wenigen Wochen die köstlichsten Früchte bringen müssen: 100 Stück Fr. 10.—, 10 Stück Fr. 2.—. Um die Anpflanzung dieser wertvollen Neuheit jedem Gartenfreund zu erleichtern, versenden wir gegen Einzahlung von Fr. 2.— (auch in Briefmarken) 10 Stück kräftige Pflanzen, die im nächsten Frühjahr bereits einen



sicheren Ertrag geben, postfrei als Muster ohne Wert. Die Hauptpflanzzeit für Erdbeeren ist der Herbst. 139

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- und Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Lein- oder Brot-Tüchern und **Berner-**

Halblein,

stärksten naturwoll. **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert. Privaten umgehend. (15^o)

Walthar Gygax, Fabrikant in Gleienbach.



P. Eschle.

Unsere liebe Frau im Stein.

Geschichte der Wallfahrt und des Klosters Mariastein,

brochüert Fr. 1.50, gebunden Fr. 2.50 mit Goldschnitt Fr. 3.—.

Zu beziehen im Verlage der

Buch- und Kunstdruckerei Union
***** SOLOTHURN *****



Kaufet den St. Ursenkalender 1904.



Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!



Schweizer katholische Frauenzeitung

Von seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. gesegnet.

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Schnittmuster u. Abbildungen u. Beschreibungen von Handarbeiten.

Abonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 50, halbjährlich Fr. 3. 75.
 Inserationspreis: 20 Cts. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Nr. 38.

Solothurn, 20. September 1903.

3. Jahrgang.

Betttag.

Dir steht der Riesenbau der Berge
 Als Deiner Allmacht Ehrendom,
 Dir rauschen feierlich die Wasser
 Vom Rheine bis zum Rhonestrom,
 Dich kündigt laut das Grün der Matten,
 Des Segens Hülle weit und breit,
 Der Wälder Pracht, der Glanz der Seen —
 Ein Spiegel deiner Herrlichkeit.

Auf Dich vertrauten unsre Väter,
 Du Gott der Schwachen, stark und treu,
 Und Deine Liebe ward an ihnen
 Mit jedem Jahre wieder neu.
 Du schenkst der Freiheit Himmelsgabe,
 Des Friedens ungetrübtes Glück,
 Du ladest die verirrtten Söhne
 Erbarmungsvoll zu Dir zurück.

Und wieder steh'n des Volkes Scharen
 Und bitten: Herr, dein Angesicht
 Laß leuchten über uns, verstoße
 Die Erben deiner Gnade nicht!
 Umschling uns mit des einen Glaubens,
 Der brüderlichen Eintracht Band;
 Gott, schirme, segne und beglücke
 Das schöne, freie Vaterland!

Otto von Bleichenberg.

Schweizerfrauen.

Wenn die Speicher sich füllen mit goldener Aehre, wenn
 an der Rebe die Trauben sich röten und des Baumes
 Geäste sich senket unter der Früchte Last — dann rufen die

Glocken an allen Thürmen unseres Vaterlandes: „Schweizer,
 gedenke der Wohlthaten Gottes, die die Vaterhand wiederum
 reichlich gesendet über Flur und Feld, über Haus und Hütte —
 über's liebe teure Vaterland. Segen begegnet uns allüberall.
 Segen ist's, daß die Erde gesproßt; Segen, daß das Werk
 unserer Hände, unseres Geistes gelungen; Segen, daß die Ele-
 mente, „die es hassen das Gebild der Menschenhand“, durch

ein Allmachtswort in ihre Schranken gebannt blieben; Segen, daß Friede im Lande waltet; Segen, daß Gott den Kreis der Lieben schützte; Segen auch lag in der Heimsuchung — sie kam aus des Vaters Hand, sie läuterte, sie knüpfte fester das Familienband, sie machte nach oben schauen: — Und eines noch dankt der Schweizer an seinem Landesfesttag ganz besonders, es ist das hohe Gut der Freiheit, der Gottesgaben edelsten eine, das Erbteil unserer Väter, das diese unter dem Schutze des Höchsten uns erstritten. Ihnen lag es ob, die Saat zu legen, Heldenblut hat diese begossen, edle Menschenliebe und Opfersinn haben sie gehütet, genährt und groß gezogen, — unser ist die Frucht. Sollten wir da nicht dankbar auch eines Tels, eines Winkelried und all der tapfern Heldenjöhne gedenken, die die Marken des Landes sicherten, dankbar jener uns erinnern, die unser Heimatland ausbauten mit segensreichen Institutionen. Doch unter den ruhmreichen auf den Blättern der Geschichte verzeichneten Heldennamen, erblicken wir auch diejenigen edler Frauen, die mitgewoben am Glücke des Vaterlandes, die mit zarter Hand den Vorbeer wanden um den Wappenschild, in dem die Tugenden edler Weiblichkeit glänzen gleich hellen Sternen.

Seht Ihr jene entschlossenen Zürcherinnen am Krattenthurm, jene tapfern Appenzellerinnen am Stoß, jene mutigen Bernerinnen am Grauholz. Was anders befeelte sie, als eine zum Heldenmut gesteigerte starke Liebe.

Und habt Ihr es vernommen, jenes weise Wort der wackern Stauffacherin und jenes andern einer edeln Johanna von Bubenberg, an denen das Zagen der Männer sich brach und das verdüsterte Recht ihnen hell wieder voranschwebte! Frage den Mond, der die graue Nachtstätte bei Windisch mit fahlem Schein beleuchtet, was er dort gesehen. Einen von Nachgedurft zu Tode Gefolterten; aber unter dem Rad, auf dem sie seine gebrochenen Glieder geflochten, ein treues Weib, die edle Gertrud von Wart, die ausharrt bis des Verschmachtenden letzter Seufzer im Winde verhallt. War das nicht Heldentum, das lebendig spricht zu den Frauen der Nachwelt. Und predigt uns nicht daselbe jene rührend-liebliche Szene, da eine Ursula von Reichenach, als Liebstes ihren Gatten hinaus trägt durch die Reihen der Feinde. Hat jene hl. Regula uns mit ihrem Opfertod nicht das höchste Gut des Glaubens gerettet und hat sie damit nicht ein Saatkorn in die vaterländische Erde gelegt, das zum mächtigen Baum geworden, unter dessen Schatten wir ruhen und die Hitze des Tages ertragen. Waren nicht die Liebeswerke einer hl. Verena die beste Apologie für die Christuslehre. Diesen Engeln der Liebe sind tausende gefolgt zu allen Zeiten. Was hätte der große Pater Theodosius mit seinen edelsten Humanitätsplänen vermocht, wenn nicht Scharen von opferwilligen Jungfrauen sich unter sein Banner gestellt hätten, um des Vaterlandes Kranke, Arme, Verkommene und Waisen zu pflegen.

Hat je ein Mann Größeres getan zur Förderung der Kultur und zur Hebung der Sitten als eine Königin Bertha, dieses Vorbild emsigen Bienenfleißes und schlichter Häuslichkeit. Ihren edeln Spuren folgten die Frauen und Töchter des Landes und galt auch manchmal oft das Wort: „es ist nicht mehr die Zeit, da Bertha spann“, ihr Geist ist nie erloschen und fand immer wieder Stätten, da edle Frauen ihn pflegten.

Ja, das ist die Frucht! — soll es uns genügen, diese zu genießen und heute bewundernd auf jene zu blicken, die sie gepflanzt? Verlangt des Landes Glück nicht, daß wir weiter bauen und daß auch wir für die Nachwelt neue Frucht zeitigen. Erheischt die Gegenwart nicht auch ein neues, wenn auch ein schlichtes Heldentum; jene treuen, opferwilligen, weisen, beratenden Gattinnen, jene Engel der erbarmenden Liebe, jene gottbegnadigten Erzieherinnen in Schule und Haus, die dem Vaterlande erziehen ein starkes Geschlecht, jene Pflegerinnen der hl. Flamme beglückender Häuslichkeit und guter Sitten, die mit dem Bollwerk guter Grundsätze wehren allen anstürmenden Feinden; verlangen unsere Tage nicht jene gefestigten Zeuginnen des Glaubens, die diesen durch die eigene Tat verkünden?

Aus den Gräften tönt heute hinein in die Bettags-Stöckenstimmen die Frage: Schweizerfrau bist du jenes hingebend-treue, jenes glaubensstarke-fromme, jenes häuslich-schlichte Weib, das da würdig ist seinen Ahnen-Heldenfrauen; bist du auf hoher oder niederer Warte eine Leuchte für die kommenden Geschlechter?



Feierabend.

Sie ruhen, die Sorgen und Plagen,
Das Hasten und Rennen vorbey.
Ein wohlthiges, süßes Behagen
Umkoset uns milde und frei.

Das Tagwerk ist glücklich vollendet.
Wir schauen den Segen der Pflicht,
Der Beid uns und Kräfte gespendet,
Den Lohn in die Arbeit uns flieht.

Befrieden und glücklich wie Kinder
Sind traulich wir draußen am Thor.
Es eilet die Stunde geschwind
Im fröhlichen, scherzenden Chor.

Wir plaudern vom Wetter und Winde,
Von Zukunft und älterer Zeit.
Wir schäkern und necken uns linder
Und kennen nicht Grollen und Meid.

Und fröhlich ertönen die Lieder,
Die einstens die Schule uns bot.
Beim Singen erneuert sich wieder
Der Jugendzeit herrliches Not.

Verschwunden sind Mauthheit und Sorgen
Im Wallen des frohen Gemüth.
Ein stärkender, freundlicher Morgen
Aus traulichem Abend erblüht.

Myrrha.



Glücks-Kleeblättchen auf der Pilgerreise.

Von A. K.

(Fortsetzung)

Meist werden folgende Bitten an den Heiland gerichtet: „Herr, derjenige, den du lieb hast, ist krank! — Sprich, o Herr, nur ein Wort, und ich werde gesund! — Guter Meister, mache, daß ich sehe! — Mache, daß ich höre! — Mache, daß ich gehe! — Sprich zu mir, wie zu dem Lahmen: Nimm dein Bett und gehe! — Sohn Davids, erbarme dich unser! — Herr, mache mich gesund! — Herr, wenn du willst, so kannst du mich gesund machen!“ —

Derartige Anrufungen wiederholen sich durch Priester und Volk in ergreifend schöner Weise während der ganzen Krankenbenediction. Die verschiedenen Sprachen lösen dabei einander ab. Wenn der Kranke den Segen empfängt, küßt er die Monstranz, das Pluviale oder die Stola des Priesters. Die hier sich zeigende innigste Gottesliebe, der unerschütterliche Glaube und dieses felsenfeste Vertrauen lassen sich einfach nicht beschreiben. Man muß es mitangesehen, mitempfunden haben. Wir spüren es gut, der Herr ist bei uns, ist bei seinen Kranken,

in seinem neuen Palästina. — Sind alle Kranken einzeln gesegnet, so begibt sich der Priester mit dem Allerheiligsten vor das Portal der Rosaire; das «Tantum ergo» wird gesungen und der ganzen anwesenden Volksmenge der Segen erteilt. Als dann wird das Hochwürdigste in die Rosenkranzkirche begleitet. Tief ergriffen wischen sich sogar rauhe, deutsche Männer, Nordländer, Tränen von den Wangen. Ja, hier hat Jesus sich erbarmt. Wie manche Seele ist reuig geworden, ist der Sünde entzissen! Auch körperliche Wunder an Kranken geschehen meist beim Segen mit dem hochwürdigsten Gute. — Noch sind wir nicht in den obern Kirchen gewesen. Unser Kleeblatt begibt sich in die Krypta oder Beichtkirche.

„In Gottes heil'gem Haus
Sprech ich vor allem aus:
Gelobt sei Jesus Christus
In alle Ewigkeit!“

Viele Wunder geschehen in dieser Kirche. Auf sieben Altären kann das hl. Meßopfer gefeiert werden. Wir wollen uns durch den Empfang dieses Sacramentes ebenfalls auf die Gnaden der täglichen heiligen Kommunion vorbereiten und steigen deshalb zum gotischen Baue der Hauptkirche oder Basilika hinauf. Sie erhebt sich unmittelbar über der Gnadengrotte in ziemlicher Höhe. Ueber dem Portale hängt ein Mosaikbild in feinsten Arbeit, das Porträt des hochseligen Papstes Pius IX. Es ist eines seiner Weihegeschenke an diese Kirche. Als Neuling sah ich heute mit Staunen in der Grotte viele hundert Krücken und Stöcke, die sämtlich von wunderbar Geheilten hier zurückgelassen wurden und staunte in der Rosaire über tausende von Votivtafeln, Säbeln, Orden u. Die Krypta und gar noch die Basilika sind so reich und schön mit herrlichen Weihegeschenken ausgestattet, daß ein freudig froh Erschauern durch die Seele jedes Katholiken gehen muß, der sie still betrachtend sprechen hört. O sie sprechen laut diese stummen Zeugen der Dankbarkeit für erlangte wunderbare Hilfe durch Maria! Wollte der Unglaube tausend Votive als unverbient, wenn man so sagen darf, ausscheiden, es blieben noch weitere tausend, welche die Ehre und das Lob Mariens verkünden. Vielarmige kristallene, goldene und silberne Kronleuchter hängen Lampe an Lampe in Schiff und Chor von dem hohen Gewölbe der geräumigen, gotischen Kirche herunter. Die ersten derselben sind von frommen Christen aus China und Irland im Jahre 1876 nach der Einweihungsfeier der Basilika dem Heiligtume unserer lieben Frau von Lourdes geschenkt worden. Decke und Seitenwände sind mit einigen hundert prachtvollen Fahnen dekoriert, welche die Pilgerzüge der verschiedensten Länder als Andenken in dem Hause Gottes zurückgelassen. Die französischen Nationalwallfahrten brachten die ersten, 252 an der Zahl, schon im Jahre 1872. Unter die Pilgerfahnen europäischer Staaten mischen sich solche aus Hayti, Chile, Ecuador, Canada u. Verschiedene Pilgerzüge der Schweiz aus früheren Jahren ließen ebenfalls golddurchwirkte, prächtig gestickte Fahnen zurück. Eine gar schöne aus dem Jahre 1877 hängt zwischen zwei Säulen neben der Kanzel. Sie stellt Maria-Immaculata und den seligen Nikolaus von der Flüe dar. Ungeheure Mengen goldener Herzen umrahmen die kunstvoll gearbeiteten Fahnen an den Seitenwänden der Basilika bis zum Gewölbe hinauf. Der Kirchenschatz weist eine überaus große Menge von Gaben auf: Meßgegenstände in Gold, Silber, Edelsteinen, kunstvoll gearbeiteten Paramenten u. Der herrlichste Schmuck jedes katholischen Gotteshauses ist aber sein Altar mit dem Allerheiligsten im Tabernakel und den vielen Reliquien der Heiligen. Diese Wallfahrtskirche zählt 16 Altäre. Auf allen erheben sich kunstvoll gearbeitete, weiße Marmorstatuen. Den Hochaltar schmückt ein wunderbar schönes Standbild der Mutter Gottes. Es wurde 1876 im Namen des Papstes Pius IX. von einem Cardinal feierlich gekrönt. Eine goldene Siegespalme zu Füßen der Statue ist ein späteres Geschenk des gleichen Papstes. Grüne Blattranken mit reinen weißen Blüthenknospen umgeben die Statue und zieren gar zart den feinen Altar der Marienkönigin. — Die Kirchenpolizei in schmucker Uniform klopft mit ihrem gewaltigen Stabe und

rasselt mit den Schlüsseln. Wer sich noch in der Basilika befindet, eilt hinaus, um sich entweder an der Richterprozession zu beteiligen, oder um vor der Grotte die letzten Gebete des Tages zu verrichten. Wir ziehen für heute das letztere vor.

„Die düst're Grotte strahlet hell
Und Licht dem Licht' begegnet.“

Nachts gegen 11 Uhr verlassen wir den lieben Ort und suchen unser ganz gutes Nachtquartier in der Stadt wieder auf. Eine von uns machte schon eine Pilgerfahrt nach Rom mit. Ich fragte deshalb, welches schöner sei, Rom oder Lourdes. Meine liebe L. antwortete ganz zutreffend: „Rom ist auf der ganzen Erde einzig in seiner Art und Lourdes steht ebenfalls einzig schön da in seiner Art. Ich bin froh, daß ich das Glück hatte, beide Fahrten als Pilgerin mitzumachen und ich ruhe nicht, bis ein dritter Stern auf meiner Lebensbahn mir zündet — Jerusalem.“

Ja, Lourdes, der Garten der unbefleckten Empfängnis, ist einzig in seiner Art!

„Drum glücklich, wer die Reise wagt
An jenen Ort voll Segen,
Das Paradies in seiner Pracht
Könn' Schöneres kaum hegen.“

Ave Maria!

5. Tag. 9. Mai.

Reicher Quell des Lebens
Nimm nicht vergebens!
Durch des Priesters Hände
Herr, uns Gnaden sende!

Basilika, Krypta und Rosaire kann man sich, weil an- und aufeinander gebaut, als ein hehres Gotteshaus vorstellen. An 39 Altären der drei Gnadenkirchen und am Grottenaltare werden in der Morgenfrühe, oft von Mitternacht an, bis vor- mittags 10—12 Uhr heil. Meßopfer dargebracht. Die Priester ziehen die Meßgewänder nicht in der Sakristei, sondern beim Altare an und aus. Ein Priester ist dem andern dabei behilflich. Hochgestellte Staatsbeamte und Gelehrte rechnen es sich zur Ehre an, dem Priester bei der hl. Messe zu ministrieren. Hochw. Herr Prälat Kleiser ist Missions-Prediger der Schweizerpilger. In der Rosenkranzkirche wird uns in einem Vortrage geantwortet auf die Fragen: „Was opfert Maria uns?“, „Sollen auch wir zu Ehren Mariens Gott Opfer dbringen, und welche?“ Die Pilger werden ersucht, heute ganz besonders andächtig zu beten und gerne Opfer zu bringen zur Bekehrung der Sünder und zur Heilung der Kranken. Es ist ja Samstag, Marienitag. Die meisten Wunder geschehen an Samstagen. In Prozession ziehen die Schweizer zur Grotte, werden aber zuvor vom Pilger-Photographen vor der Rosaire in geordneter Aufstellung verewigt. Leider ist dabei unser Kleeblättchen nicht vollständig vertreten. Doch der anwesende Teil stellt sich mutig auf die Treppe mitten unter die 800 Männlein und Weiblein und freut sich gar sehr dieses öffentlichen Glaubensbekenntnisses und fast noch mehr auf das 16. Andenken, die Photographie unseres imposanten Pilgerzuges.

(Fortsetzung folgt.)



Das Mutterherz.

Das Mutterherz: ein Wunderquell
Mit wundenheilenden Fluten;
Ein weiter Himmel, licht und hell
Mit goldig strahlenden Gluten.
Ein tiefes, unergründlich Meer,
Darin ein Schatz verborgen,
Hellstrahlend, wie der Sterne Heer
Das Gold der Mutterorgen.

P. Josef Staub.

Nur eine alte Jungfer!

Sie zählt jetzt bald 60 Jahre, die treue Kathrin, „die keinen Mann bekommen und darum ledig blieb“ wie sie in jungen und alten Tagen oft zu hören bekam.

Nun, das größte Unglück ist die Ehelosigkeit wahrlich nicht. Wenn ein Wigblatt von einem protestantischen Büblein erzählt, es habe sich geäußert, ein kath. Priester werden zu wollen, um nicht heiraten zu müssen, so darf ein katholisches Blatt wohl auch schreiben: „Manches Mädchen bewahrt sein Glück, wenn es vom andern Geschlechte nichts wissen will.“ Item; Kathrin ist ledig geblieben und eine brave, zufriedene alte Jungfer geworden.

Man hängt dem ehrbaren Geschlechte dieser altehrwürdigen Matronen so gerne die Ehrentitel an: Ungezießbare Gurken, Sauerköpfe, Schachtelkraut und wie die Liebenswürdigkeiten alle heißen!

Auf meine gute Kathrin paßt glücklicherweise kein solches Beiwort.

Ich habe viele Menschen kennen gelernt, Menschen, von besserer Sorte, reich an Wissen, treu der Tugend und milden Herzens. Jungfer Kathrin darf sich mit ihnen messen. Wenn das Körpervolumen mit in Betracht gezogen würde, bekäme sie entschieden den ersten Preis; denn nebst einer anständigen Größe besitzt sie einen respektablen Umfang. Freilich ist sie daran selber schuld. Warum zwängt sie ihren Körper in kein Korsett und schnürt und drückt sie nicht bis sie die Wespentaille heraus geformt! Korpulente Leute besitzen Gemüt und viel Herzensgüte und bei Jungfer Kathrin trifft es zu.

Sie hält sich zwar keine Katze und keinen Hund, auch keine Hühner; nur ein Kanarienvogel singt und pfeift im lustigen Käfig und oft zwingt er auch, wenn nämlich die Türe seines Palastes nicht rechtzeitig geöffnet wird, und er auf seine Wanderungen durch Stube und Küche verzichten muß.

Auch Blumen zieren ihre Fenster, aber nur ein par Duzend und an diese verschwendet sie auch nicht ihre ganze Liebe. Und doch liebt die alte Jungfer; denn lieben muß jeder Mensch und ohne Liebe schlägt kein Herz. Gib acht — dort kommt um die Ecke ein frierendes Mütterchen. Es steuert direkt auf Kathrins Wohnung zu. Richtig, schon öffnet sie die Türe, eilt der Alten entgegen, und grüßt sie so herzlich, als wäre es ihre allerliebste Vertraute. Und jetzt bekommt das verlassenere Frauchen warmen Kaffee (Kathrins Lebenselixir), Kuchen und Butterbrot. Welche Verschwendung! In den Korb aber werden allerlei Speisen verpackt und ein nagelneuer, warmer Unterrock, den die Kathrin eigentlich für sich selber gemacht. Aber so ist sie! Alles wird an die Armen verschenkt und sie trägt jahraus jahrein die einfachsten, gestickten Kleider.

Frägt sie nur, die notdürftigen Familien ringsum, ob sie die Kathrin auch kennen, da könnt ihr ein Loblied von der guten, treuen Seele hören.

Es hat zwar mir und andern nicht ganz gefallen, daß sie auch gar so wenig für ihre eigene Toilette verwendet und ich

hab ihr zu verstehen gegeben, daß ihr Hut aus der Mode und ihre Rockschlitze und Jaquette aus dem letzten Jahrhundert stammen, also schon vierjährig seien! Sie hat lächelnd geantwortet: „Einem Manne brauche ich nicht zu gefallen und dem Ib. Gott kann ich auch ohne Spitzenträger und Damenhut gefallen.“ Und sie blieb bei ihrer ärmlichen Einfachheit.

Was sie nur mit ihrem Gelde macht? Sie hat welches in der Kasse und das ist recht. Ein kluger Mensch denkt auch an die Zukunft. Sie hat aber auch stets Gold- und Silbervögelein für charitative Zwecke. Wollte wissen, wer bei ihr angeklopft und unzufrieden fortgegangen!

Freilich in Zeitungen steht ihr Name nie; sie will den vollen Lohn vom lieben Gott und keinen Weihrauch von den Menschen.

Aber jetzt muß doch einmal etwas von ihr in die Zeitung. Kam einmal ein Granitzler mit einem Korbe Figuren, obenan mißgestaltete Heiligenstatuen, etwas versteckte schmutzige Gestalten. Kathrin bemerkt sich nicht lange, sie kauft alle die Nuditäten. Der Kolporteur stellt sie auf den Tisch in Reih und Glied und freut sich seiner guten Losung. Kathrin aber, nachdem sie die Summe bezahlt, ergreift eine Statue nach der andern und wirft sie mit aller Wucht zu des Mannes Füßen und tritt darauf. Und dann

liest sie dem überraschten Manne den Text, daß er solch unsittliche Ware herumtragen mag. Ob sie den armen Sünder bekehrt, weiß ich nicht. Jedenfalls hat ihm die Lektion nichts geschadet, und es wäre nur zu wünschen, daß überall mit solchen verlockenden, zur Sünde reizenden Bildern also verfahren würde. Manchen jungen Leuten bliebe Versuchung und Kampf erspart.

Einmal stritten sich zwei Nachbarn um 40 Frs. Der Schuldner behauptete, er habe sie bezahlt, und der Gläubiger leugnete den Empfang der Summe. Obgleich ersterer keine

Quittung besaß, wollte er sich doch durchs Gericht Recht verschaffen.

Die gute Kathrin kannte den Ausgang des Rechts Handels schon, und weil sie den Frieden vor allem liebte und das gute Verhältnis zwischen den beiden Familien nicht gestört sehen konnte, begab sie sich zum Kreditor und bat ihn, die Summe von ihr anzunehmen und dem Nachbar einen Schein zuzustellen, in dem er ihn jeder Zahlspflicht entthob.

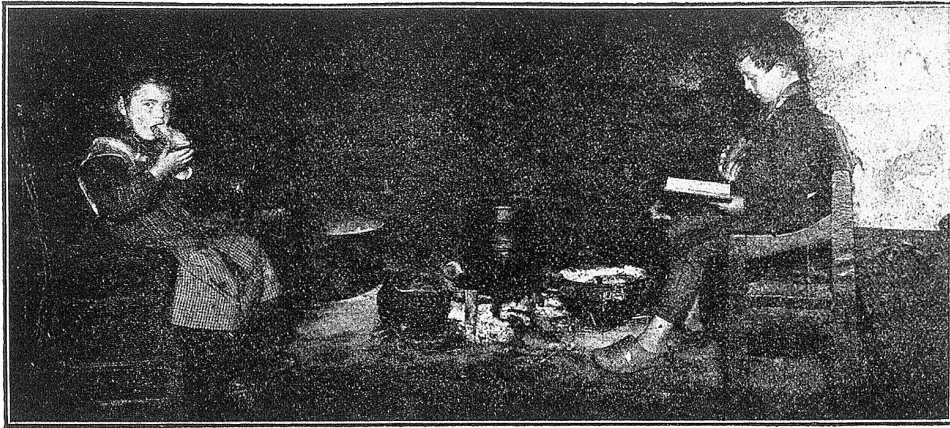
Gerührt über solche Christenliebe ging der Nachbar auf ihr Besuch ein und veröhnte sich mit seinem Schuldner.

Ein naher Verwandter von ihr kam mit seinem Vermögen herunter, und um wenigstens noch etwas retten zu können, akkordierte er mit seinen Gläubigern. Bald erholte sich sein Geschäft und er lachte zu dem Profit, den er gemacht. Kathrin sah aber die Sache mit andern Augen an, und sie redete eindringlich mit ihrem Blutsverwandten, daß er die Geschädigten nun doch in den vollen Besitz ihres Guthabens stellen solle. Der leichtfertige Mann aber nannte sie „beschränkte Matrone“, die vom heutigen Geschäftswesen nichts verstehe. Da Kathrin Kenntnis von dem Rechnungswesen des Betreffenden hatte, sandte sie aus ihrem eigenen Vermögen die fehlenden Summen an die Gläubiger ihres leichtsinnigen Nepten.

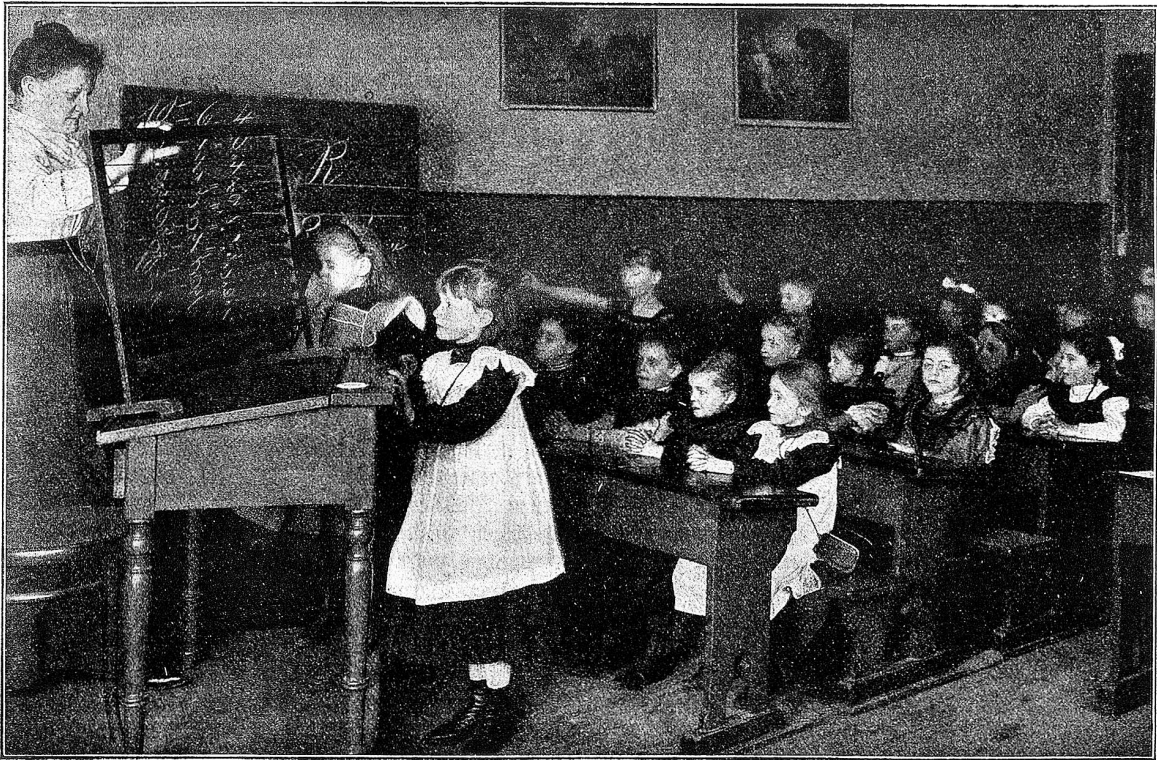


Die Näfeller Feier.

Festgottesdienst beim Denkmal auf dem Schlachtfelde, zum Andenken an den von 600 Glarnern mit Hilfe herbeieilender Schwyzer über 9000 unter Herzog Albrecht stehenden Oesterreicher errungenen Sieg. (9. April 1388.)



Aus dem Kinderleben: 1. Poesie und Prosa.



Aus dem Kinderleben: 2. Kopfrechnen.

„Ich will lieber betteln gehn, als einen ungerechten Heller im Haus, der Fluch und Unsegen bringt für Zeit und Ewigkeit“, so sagte sie und so handelte sie.

Nur eine alte Jungfer!

Gut ab vor einer solchen braven, christlichen Jungfer! „Aber sie sind griesgrämisch“ so sagt man. Mag sein, daß es auch welche Sauergurken drunter hat. Aber gibt es bei den Männern keine Eis- und Brummbären und sind alle Frauen Muster von Milde und Güte?

Uebrigens hat meine Kathrin keine Verteidiger nötig. Ihr Wesen lobt sie selber.

Immer ist sie zufrieden, immer guten Mutes, voll Witz und Humor. Vielleicht wenn sie dies Blatt erwischt, kraut sich ihre Stirne, aber das tut nichts; sie kann gar nicht zürnen. Höchstens schüttelt sie etwas unwirsch ihren immer noch schönen Kopf und murmelt so halblaut zwischen den Zähnen: Unverschämte Zeitungsschreiberei, wenn ich wüßte, wer es ist; wenn ich könnte, was ich wollte, wenn ich dürfte, was ich möchte!

Du gute Kathrin — Du kannst und willst nichts Böses und darfst drum frisch dreinfahren. Ich erwarte Deine Hiebe, verspreche aber, gelegentlich fortzufahren mit der Plauderei über meine treue alte Jungfer.

Myrrha.

Eine sonderbare Erziehungsweise.

Eben hat es in E. zum Hochamt geläutet. In einem der vordersten Bänke finde ich Platz. Wegen den Ferien ist der Gottesdienst für die Kinder nicht obligatorisch; sie erscheinen dabei aus freiem Willen.

Zwei liebe Mädchen fehlen selten und lenken ihre Schritte dem Chorgitter zu. Dort beten sie andächtig wie zwei Englein. Eines nur fällt mir an den Kindern auf. Obwohl Schwesterlein, sind sie ganz verschieden gekleidet, eines fast mit peinlicher Sorgfalt, das andere ganz vernachlässigt. Die Füßlein des ältern Mädchens ruhen in feinen Knopfstiefelchen, während das Schwesterlein barfuß geht. Jenes trägt eine moderne, mit prächtigen Spitzen garnierte Merinoschürze, dieses eine beschmutzte Cotonnenschürze. Die Haare des ersten Kindes sind gehalten durch einen hochroten Kamm und gleichfarbigem, seidnen Band und wallen weit über die Schultern herab. Die Zöpflein des zweiten Kindes sind zusammengebunden mit etwas, das am besten einem alten Schuhbündel gleicht. Weil es regnet, hat jedes einen Regenschirm, aber das jüngere Schwesterlein nimmt auch den der andern in seine Obhut. Gott wolle es mir verzeihen, aber bei diesen wiederholten Beobachtungen ist wie eine Art Born über die Mutter der lieben Kleinen im Herzen aufgestiegen. Ist's ein Stiefmütterlein, das nicht im rechten Pflichtgefühl sein schweres Amt übernommen und daher gewissenlos verwaltet — oder sollte es möglich sein, daß unter den Kinder der nämlichen Mutter, vielleicht wegen geistigen oder körperlichen Vorzügen des einen solche ungleiche Eile angelegt würde? Wie sehr muß sich solches Unrecht rächen. Wäre es nicht bald bei den Söhnen Rebekkas zum Brudermord gekommen wegen der Bevorzugung Jakobs? Wie kann das obengenannte, zurückgesetzte Kind seine Mutter noch lieben und achten, wenn der Verstand erwacht und es seiner Zurücksetzungen bewußt wird?

Mütter, wendet allen Kindern eure volle Liebe und Sorgfalt zu; euer Thun und Lassen wird nicht bloß von Menschen, sondern einst vor dem ewigen Richter verurteilt! R.



Nach zwanzig Jahren.

Von Paula Nied.

(Fortsetzung.)

III.

Mein Vater noch wach?" ließ sich eine sonore Stimme im Vorsaal vernehmen.

Die Portiere öffnete sich und eine kräftige, hohe Gestalt, das verjüngte Ebenbild des Barons, trat in's Zimmer.

"Ich war schon ein Mal hier, Vater. Du solltest mich eines doppelten Verlustes wegen bedauern, vielmehr schelten".

Fragend blickte der Baron in das heitere Antlitz des Sohnes. "Du siehst nicht aus, als ob du des Trostes bedürftest.

"Ja, siehst du, meine verlorene Brieftasche mit den fünftausend Thalern, die du mir eingehändigst, um sie in der Bank zu deponiren, hat sich ganz merkwürdiger Weise wiedergefunden; und daß ich meiner goldenen Freiheit verlustig gegangen, indem ich endlich um Isabella bei ihrem Vater geworben, das soll ich ja als ein Glück betrachten."

"So bist du wirklich schon gebunden? Was sagte Isabella dazu?"

"Du scheinst ja unangenehm überrascht? Was Isabella sagte? Einfach nichts . . . weil ich sie noch nicht gefragt habe.

Die Sache ist nur zwischen dem Freiherrn und mir zur endgültigen Entscheidung gekommen. Er liegt seit gestern an der Stütze nieder. Ich besuchte ihn heute, und da fragte er mich, ob es mir noch Ernst sei, Isabella zur Frau zu nehmen und so seine liebsten Wünsche zu erfüllen. Ich sagte Ja, behielt mir aber vor, erst einige Wochen später mit Isabella zu sprechen".

"Warum?"

"Ich will sie im freien Genuße der Carnevalsfreuden nicht stören. Eine Verlobte muß zu viel Rücksicht nehmen."

"Das Thermometer deines Herzens scheint nicht viel über fünfzehn Grad zu stehen, daß du so wenig eifersüchtig auf Zeit und Gesellschaft deiner künftigen Gattin bist."

Edmund antwortete erst nach einigem Besinnen: "Allerdings bin ich nicht blind für die Schattenseiten im Charakter meiner Braut. Ihr Herz ist nicht warm, ihr Wesen ermangelt der liebevollen Hingebung. Ihr Sinn ist stolz, zuweilen erschient er sogar hart. Aber so weit sie überhaupt lieben kann, glaube ich mich von ihr geliebt, und die Hauptsache ist, daß ich sie von Kindheit auf kenne, also in der Ehe keiner Täuschung entgegen sehe."

"Aber ich spreche ja von der Wärme deiner eigenen Empfindungen."

"Das gehört dazu; der Temperaturwechsel kann nicht allzu groß sein, und das Gleichgewicht der Seele wird nicht gestört."

"Und das nennst du Glück?"

Ueber das männlich schöne Antlitz des jungen Mannes flog ein Schatten. "Was ist Glück, mein Vater? Die Ansichten darüber sind so verschieden. Auf den vorliegenden Fall angewendet, wird mancher mich für sehr glücklich halten. Isabella ist eine schöne, elegante Erscheinung, und ein ganzer Schwarm Anbeter liegt zu ihren Füßen. Freilich ist es das nicht gerade, was ich begehre; denn ich habe mir die künftige Gattin wohl anders gedacht, als Isabella sich entwickelt hat. Uebereinstimmung in den Neigungen und Ansichten, ein liebevolles Eingehen auf meine Bestrebungen, kurz, eine völlige Gütergemeinschaft in Bezug auf die Schätze des Geistes und des Herzens, so daß das Geben zugleich Empfangen ist . . . dafür würde ich auf blendende Schönheit, auf Rang und Reichthum gern verzichten. Wer aber findet das verkörperte Ideal seiner Seele? . . . Hast du mich nicht selbst gelehrt, daß wir nur geringe Ansprüche an die Menschen machen, nicht Engel in ihnen sehen dürfen? . . . Habe ich nicht auch Schwächen, denen Isabella sich fügen muß? Ueberdies halte ich sie keiner niedrigen Gesinnung fähig. Wir alle haben ja mit den edelern Gebrechen mehr Geduld als mit den gewöhnlichen."

Der Baron hatte in trübem Sinnen zugehört. Er kannte den Werth seines Sohnes. Reich ausgestattet an Herz und Geist, hatte er seinen Sinn rein erhalten, keiner häßlichen Leidenschaft gestattet, die Kraft seiner Jugend zu schwächen. Er wäre des Glückes einer ihm in jeder Beziehung sympathischen Lebensgefährtin so würdig gewesen, und nun stand er an der Schwelle einer Ehe, die wenig mehr Chancen für Glück bot, als die üblichen Convenienz-Heirathen; nur die edelern Motive der Wahl machten einen erheblichen Unterschied. Wie hätten Vater und Sohn es über das Herz bringen können, den Freiherrn von Nigen, mit dem beide so innig befreundet waren, am Abend seines Lebens in den tiefsten Hoffnungen zu täuschen, an denen er mit der ganzen Kraft seiner Seele hing?

"Wer hätte gedacht, daß Isabella ihrer Mutter, der sie äußerlich so gleicht, in ihrem Seelenleben so wenig ähnlich sein werde!" unterbrach der Baron das kurze Schweigen, welches Edmunds Aeußerungen gefolgt war.

"Mir schwebt diese herrliche Frau noch wie ein schönes Traumbild vor; aber du hast sie gut gekannt, nicht wahr, Vater?"

"Gut gekannt . . . ja, mein Sohn . . . und heiß geliebt."

Es war das erste Mal, daß der Baron seinem Sohne gegenüber von den Herzensbeziehungen sprach, mit welchen sich bei ihm die Erinnerung an Isabellens Mutter verknüpfte.

„Wunderbar, daß sie dich nicht auch geliebt hat! Ihr hättet so gut für einander gepaßt, wenn sie so war, wie du sie mir geschildert. Hast du nie wieder von ihr gehört, seit sie Deutschland verlassen?“

„Nie! Heute aber sah ich ein junges Mädchen, das die Erinnerung an sie in mir lebhaft wach rief. Man spricht wohl von einer Ähnlichkeit, welche die gleiche Seelenrichtung selbst bei verschiedenen äußern Formen hervorruft. Julianens Geist und Herz sprach so klar aus den großen blauen Augen einer Badearbeiterin, wie einst aus den braunen Augensternen Julianens, und so wenig Anhalt ich zu einer diesbezüglichen Vermuthung habe, so ist mir doch seit dieser Begegnung der Gedanke wiederholt nahe getreten, diese kleine „Miß Luch“ müsse eine Tochter Julianens sein.“

„Miß Luch? Das trifft sich sonderbar! Ein junges Mädchen dieses Namens mit großen blauen Augen war es, das meine verlorene Brieftasche gefunden und eine volle Stunde an der Stelle des Fundes gewartet hat, um sie dem Eigenthümer zurückstellen zu können. Aber das kann keine Arbeiterin gewesen sein; ein Bedienter begleitete sie ja. Ich hielt sie für eine englische Lady. Wenigstens sprach sie Englisch mit dem Burschen, und dieser nannte sie „Miß Luch“.“

Es ist dieselbe,“ antwortete der Baron hastig und erregt. „Aber wie kam dies? Wo triffst du sie?“

„Als ich den kranken Ogen verließ, war es zu spät geworden, um die Gelder in der Bank zu deponiren. Ich machte noch einen Gang zu einem Armen und besuchte im Interesse desselben den Pfarrer Wendt. Im Laufe des Gesprächs klagte er mir, daß in seiner Pfarrei so viel verborgene, verschämte Armuth herrsche, die zu mildern schwer, fast unmöglich sei wegen des Stolzes, der keine Unterstützung annehmen, geschweige darum bitten möge. Das Schicksal einer Frau aus den bessern Ständen, welche auf die Handarbeit ihrer Tochter angewiesen sei, lag ihm zumeist am Herzen.“

„Ich schlug ihm vor, ihr eine anonyme Geldsendung zukommen zu lassen, worauf er gern einging. Natürlich wollte ich einen Beitrag leisten, griff nach der Brieftasche und fand sie nicht. Ich hoffte noch, ich hätte sie vielleicht zu Hause noch liegen gelassen, fand sie aber auch dort nicht. Nun durchschritt ich noch einmal die Straßen, welche ich passiert hatte, wenn auch ohne viel Hoffnung auf Erfolg.“

„Mittlerweile erinnerte ich mich, am Neuthor, wo es sehr windstill war, das Feuerzeug herausgezogen und eine Cigarre angezündet zu haben. Hatte sich dabei die Brieftasche herausgehoben, so war es schon möglich, daß sie noch dort lag; denn das Neuthor wird um diese Zeit fast gar nicht frequentiert. Und so war's zum Glück geschehen. Als ich ans Neuthor kam, sah ich eine weibliche Gestalt am Gasstock lehnen; nicht weit von ihr stand ein ziemlich starker Bursche, den ich, wie gesagt, für den Bedienten hielt. Ehe ich mich noch wundern konnte, warum wohl eine Dame um diese Zeit an dem so einsamen Orte war, fragte sie mich, ob ich etwas verloren habe.“

(Fortsetzung folgt.)



Sür's Haus.

Ein sicheres Rostschutzmittel. Man läßt ein Pfund Speck aus und setzt diesem etwa 15 Gramm Kampfer zu, darauf schöpft man den auf dem Fette schwimmenden Schaum ab und fügt etwas Graphit zu, um der Mischung eine stählerne Farbe zu verleihen. Mit diesem Mittel bestreicht man die stählernen Werkzeuge, die jedoch vorher sorgfältig gereinigt werden müssen und läßt dieselben dann 14 Stunden liegen, worauf man sie mit einem weichen Lappen wieder abwischt. Die so behandelten Instrumente halten sich mehrere Monate hindurch ohne jeden Rostanfaß.

Vergilbte Eisenbeinwaren, welche gebleicht werden sollen, werden zunächst mit Benzin entfettet, und sodann in Wasserstoff-

superoxid getaucht oder damit befeuchtet. — In Ermangelung obigen Bleichstoffes kann man Eisenbeinwaren einige Tage in eine Lösung von einem Theile frischem Chlorfalk auf vier Theile Wasser legen oder unter abwechselnder Befeuchtung mit Wasser unter einer Glasplatte den Sonnenstrahlen aussetzen.

Nutzbringende Verwendung des Farnkrautes. Das Farnkraut, verbrannt, gibt eine überaus alkalienreiche Asche, welche eine Lauge gewährt, die der aus Pottasche hergestellten gleichkommt und zur Wäsche wie zum Bleichen überaus nützlich sich erweist. In den großen Bleichereien wird das Kraut getrocknet, in kleine, aber lichte Gebäude gebracht und zur Heizung der Kessel verwendet, wodurch beträchtliche Mengen Holz erspart werden, ohne daß ein sonderlicher Verlust an Asche entsteht. So erspart es dort gänzlich die Pottasche. In England benutzt man diese Asche statt der Seife. Man sammelt die Farnkrautblätter, bringt sie in große Schöber, zündet diese an und sammelt die Asche. Diese macht man mit Lauge naß, läßt sie durchfeuchten und fertigt alsdann Kugeln daraus, welche man auf Brettern trocknet und so, hart gemacht, als Seife verbraucht. Diese Kugeln geben der Wäsche nicht, wie die Seife, einen unangenehmen Geruch. Zu einer reinen Lauge ist es indessen nötig, die gesammelte Asche noch besonders auszubrennen, da bei allen leichten und schwachen Pflanzenstoffen gewöhnlich Theilchen unverbrannt, d. h. als Kohlen zurückbleiben.



Küche.

Verwendung von Resten einer Omelette. Die Omelette wird gerollt, in feine Streifen geschnitten und diese in eine Bratpfanne gelegt. Dann verkleppert man 1 Ei mit etwas Milch, fügt 1 Löffel Zucker und etwas Rosinen bei, gießt dieses über die Omelettestreifen und bringt die Bratpfanne ca. 10 Minuten aufs Feuer oder in den Bratofen.

Ein ausgezeichnetes Rührei-Rezept ist folgendes: Man löst eine halbe Maggische Bouillontafel in drei Eßlöffeln kochenden Wassers auf, verquirlt mit dieser Kraftbrühe zwei bis drei Eier und ein bis zwei Eßlöffel Tomatenmus. In flacher Pfanne läßt man etwas Butter zergehen, dünstet darin wenig feingehackten, zarten Schinken, gibt die vorbereiteten Eier dazu und macht das Rührei fertig. Beim Anrichten mischt man vier bis fünf Tropfen Maggis Suppen- und Speisen-Würze gut darunter. Wer es liebt, kann auch noch geriebenen Parmesankäse darüber streuen.

Tomaten einzulegen. Die dankbarste und beste Methode, Tomaten zu konserviren, ist das Einlegen derselben in Salzlake. Letztere bereitet man, indem man ein Ei mit nachweislich ganzer Schale in ein Gefäß mit Wasser legt und in dieses nun so viel Salz schüttet, bis das Ei in die Höhe steigt. Nun legt man in den Steintopf, in welchem die Tomaten aufbewahrt werden sollen, letztere schichtenweise, so fest es nur geht, und gießt die Lake darüber. Bedingung ist, daß man tadellos frische Tomaten verwendet und dieselben noch vor dem Einlegen mit einem Tuche abwischt. Auf die ganz mit Lake bedeckten Früchte legt man ein kleines Brett und beschwert es mit einem Stein. Nun verbindet man den Topf gut mit starkem Papier, und man wird sich wundern über die Haltbarkeit und den guten Geschmack der konservirten Tomaten.



Garten.

Klee im Rasen. Das Auftreten von Klee in Rasenflächen wird selbst dort beobachtet, wo bei der Rasenanfaat peinlich darauf gesehen ist, kleeftreies Saatgut zu verwenden. Der Klee samen ist entweder schon im Boden vorhanden oder wird durch den Dung oder durch Vögel auf die Ackerfläche gebracht. Ist der Boden gut bearbeitet und mergelhaltig, so wird der Klee bald ein üppiges Wachstum zeigen. Solange die Bodenkraft und die Feuchtigkeit reichlich vorhanden sind, halten die Gräser, die sich anfänglich schneller entwickeln als der Klee, mit diesem im Wuchs gleichen

Schritt, sie haben die Ueberhand. Der Klee, zumal er noch keine Blüten treibt, tritt nicht besonders hervor. Ist die Bodenkraft aufgezehrt, und tritt Trockenheit ein, so überholt der tiefwurzelnde, gegen Trockenheit weniger empfindliche Weißklee das Gras und tritt nun stark in die Erscheinung.

Das für kleine Rasenflächen zu empfehlende Ausstechen der Kleeftauden ist bei größeren Flächen unmöglich, es bleibt nichts anderes übrig, als für eine gute, reichliche Ernährung der Gräser durch Düngung von Kompost, Jauche und Kunstdünger bei gleichzeitiger Bewässerung zu sorgen. Hierdurch werden die Gräser wieder die Oberhand gewinnen und der Klee weniger sichtbar sein. Ein öfteres Mähen, bevor sich die weißen Blütenköpfe zeigen, ist das beste Mittel, den Eindruck eines Kleeefeldes zu beseitigen.



Unsere Bilder.

Poesie und Prosa. Hier einer, der über seiner Lektüre die ganze Umgebung, sogar das Essen vergißt und eine andere, der es unverständlich ist, daß man auch von Nektar und Ambrosia leben und ob den Entdeckungen eines fernen Robinson das naheliegende Butterbrot vergessen kann.

Kopfrechnen! verkündet die Lehrerin — und die Rivalinnen

der Schnellrechnerei sind elektrifiziert. Die Finger fliegen in die Höhe und die Siegesgewissen können nicht mehr ruhig sitzen, wenn die Lehrerin sich nicht gleich von der Richtigkeit ihrer Schlüsse überzeugen will. Aber daneben sitzen ein paar, die sind froh, wenn man nicht bei ihnen anklopft, denn die Wissenschaft des 1×1 mit samt dem bunten Zählrahmen bedeutet bei ihnen „spanisch“. Eine Rechnung stimmt doch sicher bei ihnen, daß auch diese Stunde der Dual vorüber gehe, und daß dann Apfel und Brot viel besser schmeckt.



Korrektur.

In Nr. 37, Gedicht „Ernte“, Strophe 3, lies: „sturmgepeitschten“.

GALACTINA

Kinder-
Milchmehl

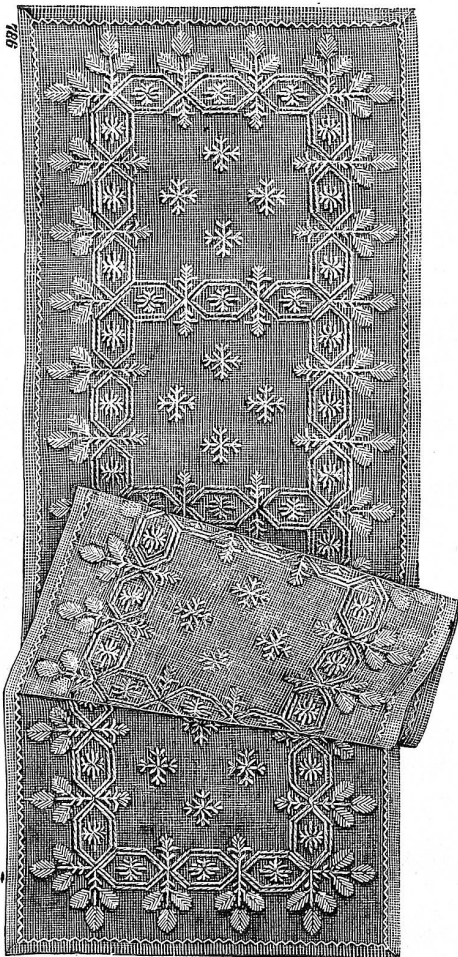
besteht zur Hälfte aus bester Alpenmilch

Unübertroffen 175

Man hüte sich vor Nachahmungen

Redaktion: Frau A. Winiförfer, Sarmenstorf (Murgau).

Handarbeiten mit Beschreibung.

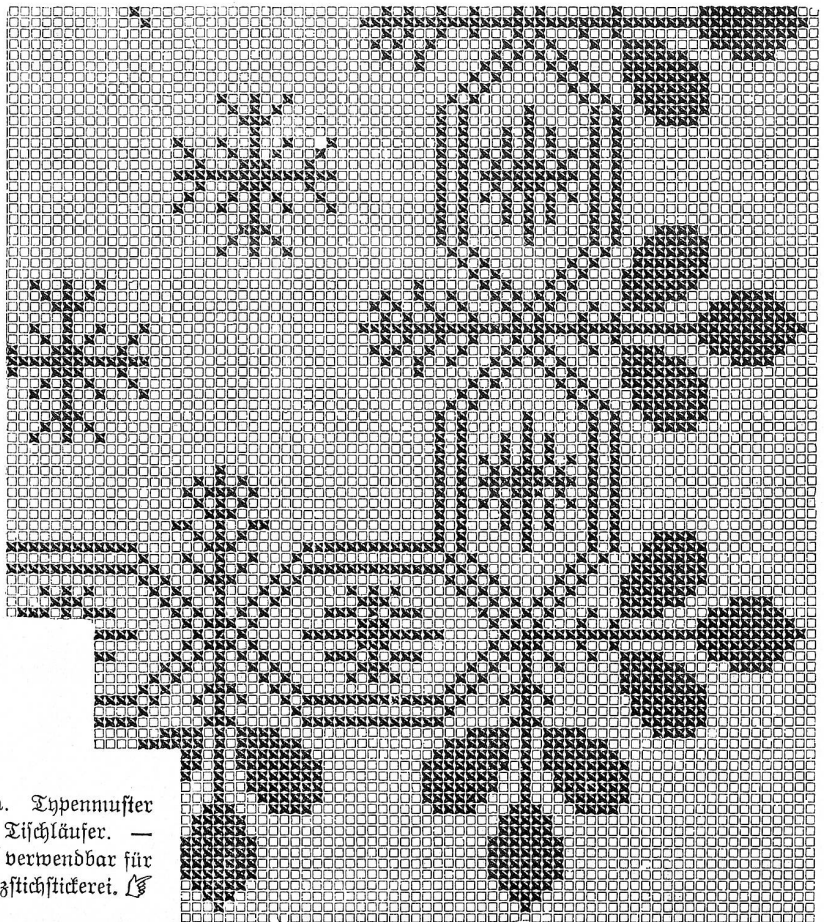


1 a. Typenmuster zum Tischläufer. — Auch verwendbar für Kreuzstichstickerei. L

Tischläufer aus Filetstoff mit Durchzugarbeit.

Siehe das Typenmuster Abb. 1a.

Der Läufer aus feinstem ecrufarbigen Filetstoff mißt 40 zu 145 cm; er ist mit weißem Fräsgarn nach dem Muster Abb. 1a in hin- und zurückgehender Weise durchstopft. Bei dem dichten Blattmuster wird erst die eine Hälfte, dann die andere



Hälfte jedes Blattes durchstopft, so daß sich eine Mittelader bildet. Eine feine Zickzacklinie begrenzt den schmalen Saum. Mit Leichtigkeit kann man aus dem gegebenen Muster auch quadratische Deckchen in verschiedener Größe arbeiten. Für Eisdeckchen sticht man eine Pleinfigur in die Mitte des Stoffes und umrandet ihn mit dem Saum und der Zickzacklinie. Die Bordüre allein ergibt eine hübsche Spitze für Unterröcke, wenn man unter die Kleeblätter Languettenbogen setzt.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich. 174.26

Couverts mit Firma
liefert prompt und billig
Buchdruckerei Union.

Wirklich fein (10°
zum Bier und zum Thee schmecken
Singer's Kleine Salzbretzeli

angenehmes, gesundes und leicht verdauliches Gebäck.

In allen bessern Delikatesshandlungen erhältlich. Wo kein Dépôt, schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Haushaltungsschule
Salesianum
bei Zug

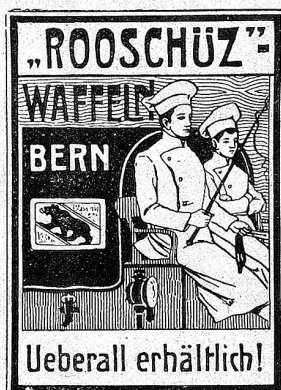
geleitet von Schwestern des Institutes Menzingen.

Im Laufe des Jahres werden 3 Kurse gegeben; ein jeder umfasst 3 Monate. Kurs-geld 200 Fr. Beginn des ersten Kurses am 3. November; des zweiten am 1. Februar; des dritten am 10. Mai. Gelegenheit zum Erlernen der einfachen und feineren Küche; Flickern, Weissnähen, Kleidermachen; Ein-führen in alle häuslichen Arbeiten.

Prospekte zur Verfügung.

Adresse: 173⁵

Haushaltungsschule Salesianum, Zug.



131⁶

Nicht jeder, der möchte, kann eine
Pilgerfahrt nach dem hl. Lande
unternehmen. Bitte, lesen Sie

Aus heiligen Landen.

Reiseerinnerungen eines Jerusalempilgers.

186 Seiten. — Brochiert. — Preis Fr. 1. 70.

Baden **A. Doppler,**
(Kt. Aargau). 155⁵ Buchhandlung.

Das Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar „Theresianum“ Ingenbohl bei Brunnen (Kt. Schwyz)

geleitet von den **Schwestern vom hl. Kreuze**, beginnt seinen neuen Jahreskurs am **7. Oktober**. In prachtvoller Lage auf einer Anhöhe ob dem Vierwaldstättersee, bietet dieses Institut den Zöglingen alle Vorteile zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit. Der Unterricht, der durchweg von staatlich geprüften Lehrkräften erteilt wird, umfasst:

1. Zwei deutsche Vorbereitungskurse, einen für fremdsprachige und einen für deutsche Zöglinge.
2. Eine dreiklassige Realschule.
3. Einen französischen Sprachkurs.
4. Einen vierklassigen deutschen Seminarkurs für Lehramtskandidatinnen.
5. Einen Haushaltungskurs in 2 Abteilungen.
6. Freifächer: englische und italienische Sprache, Malen und Musik.

Umgangssprache: deutsch und französisch. **Pensionspreis 470 Fr.** Prospekte stets zu Diensten. 178 2

Kath. Knabenpensionat und Lehrerseminar bei St. Michael in Zug,

unter der Protektion Sr. Gnaden des hochw. Bischofs von Basel-Lugano. Geleitet von Welgeistlichen. Realschule, Gymnasium, Lehrerseminar, franz.-ital. Vorkurs. Deutscher Vorkurs für solche, welche die Primarschule noch nicht vollendet haben oder für Besuch der höheren Abteilungen noch zu schwach sind. Landwirtschaftl. Kurs. Gelegenheit zum Besuch der Kantonsschule mit eidg. Maturität. Herrliche, gesunde Lage. Grosse Säle. Zentral-Heizung. **Eintritt 6. Oktober.** Prospekte gratis.

154⁴

R223R

Die Direktion.

Töchter-Institut Heilig-Kreuz bei Cham, Kt. Zug (Station Cham).

Der Eintritt unserer Zöglinge ist für das kommende Schuljahr auf 19. und 20. Oktober festgesetzt. **Vier** besondere Kurse und eine Anzahl Freifächer stehen unsern Institutstöchtern (ca. 100 an der Zahl) zur Verfügung:

1. **Der dreiklassige Realkurs** in deutscher Sprache, sämtliche Lehrgegenstände der Neuzeit umfassend, ebenso weibliche Handarbeiten und Schönschreiben einschliessend.
2. **Der Seminarkurs** mit Anschluss an die Studien der Lehramtskandidatinnen zur Vorbereitung auf die staatliche Prüfung.
3. **Der grosse Haushaltungskurs** für sämtliche Küchen-, Haus- und Gartenarbeiten, mit Wäsche- und Bügelkurs, Handarbeiten (einschliesslich Kleidermachen und Weissnähen), Buchhaltung, Gesundheitslehre, Krankenpflege, Samariterkurs nebst Erziehungslehre. **Eigenes Handbuch:** Die perfekte Wirtschafterin.
4. **Vorkurs für Zöglinge fremder Sprachen** zur Vorbereitung auf die Teilnahme an den Eackkursen.

Freifächer: Fremdsprachen, Zeichnen und Musik.

Pensionspreis: 200 Fr. per Halbjahrskurs.

Der Unterricht wird durch staatlich geprüfte Lehrerinnen erteilt.

158

Für nähere Auskunft und Zusendung von Prospekten wende man sich an

Die Direktion.

Töchter-Institut Mariazell zu Wurmsbach bei Rapperswil, Kt. St. Gallen, Schweiz.

Dieses Institut, geleitet von Cisterzienser-Ordensfrauen, erfreut sich im In- und Auslande eines vorzüglichen Rufes. Dasselbe, in herrlicher, gesunder Lage am obern Zürichsee, nimmt nicht mehr als 50 Zöglinge auf, damit die Erziehung eine individuelle bleibe. Prospect verlange man von der

Direktion des Töchterinstituts Mariazell zu Wurmsbach,

R 241 R 165

Kt. St. Gallen, Schweiz.

Abonnieren Sie die „Schweizer katholische Frauenzeitung“.

Halte keine Hausierer!

Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei
 von **CARL HUMMEL** 176 26
Zürich - Wädensweil - Luzern
 Directe Sendungen werden sorgfältig ausgeführt und in kürzester Frist in
Gratis-Schachteln retourniert.
 Depots in allen grösseren Ortschaften der Schweiz.

Halte keine Hausierer!

**Vereinfachtes und verbessertes Konser-
 vierungssystem zur Herstellung von Obst-,
 Gemüse-, Beeren- und
 Fleisch-Konserven im
 Haushalte.**



Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Alle Gläser sind farblos und äusserst widerstandsfähig.
Leiste Garantie für Bruch.
 Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Koch-
 schulen und landwirtschaftlichen Vereinen.
 Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung und vielen
 neuen erprobten Rezepten umgehend franco.
E. Schildknecht-Tobler,
St. Gallen.
 Telephon 685 — Patent 18,516. 149¹³

**Fräsel & Co. St. Gallen, Anstalt für
 kirchliche Kunst.**
 Ältestes und bestingerichtetes Paramentengeschäft der Schweiz,
 empfiehlt sich unter Zusicherung reeller Bedienung bei Vorzugspreisen den
 löbl. Paramenten- und Frauenvereinen
 zur Lieferung von Seidenstoffen, Leinwand, Stickereien, Spitzen und Borten etc.,
 sowie sämtlicher zur Anfertigung von Paramenten nötiger Materialien.
 Musterkollektionen und Kataloge stehen zur Verfügung. (11²⁴)

Spielwaren
 Spezialität: Besserer Genre.
 Stets das Neueste.
 Während des ganzen Jahres
 vollständig assortiertes Lager.
Franz Carl Weber
 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62 Zürich mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62 164



Stellen-Gesuche
Modes. Eine junge, **Tochter**
 intelligente, welche 1 1/2 Jahre Lehrzeit durchgemacht,
 wünscht Stelle zur weiteren
Ausbildung.
 Näheres sagt die Expedition. 177

Ital. Edeltrauben 180
 in Körben von 10 kg, per 100 kg Fr. 30.
 Rote ital. Traub. i. Fässer p. 100 kg Fr. 28.
 Rote span. Traub. i. Fässer p. 100 kg Fr. 30.
 B. Originalfaß à 500 kg, Faß gratis. 200
 St. 600 Liter halt. Weinfässer à Fr. 12.
Winiger, Trauben-Import, Boswil.

**Nicht
 übersehen!**
 Verlangen Sie gefl. bei Bedarf
 unsere prächtigen Muster in
**Damen- und
 Herrenkleiderstoffen**
 für den Winter. 179⁹
Enorm billig! Versandt franko.
 Katalog für Konfektion gratis.
Wormann Söhne, Basel.

**Neues praktisches
 Koch-Buch**
 für den
 gut bürgerlichen und feinem Tisch
 von
Franz B. Benli in Marri (Argau)
 Leiterin von Koch- u. Haushaltungskursen.
 Verfasserin des vom schweiz. gemeinnützigen
 Frauenverein herausgegebenen Kochbüchleins
 für den einfachen Haushalt.
 Vierte, vermehrte Aufl.
 enthl. 500 erpr. Rezepte.
Preis Fr. 1. 50.
 Zu beziehen durch die
**Buch- & Kunstdruckerei Union in
 Solothurn.**

